

Der Landwirth.

Wochenbeilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 42.

Wiesbaden, den 2. November 1898.

V. Jahrgang.

Zur Pferdefütterung.

Können wir bei hohen Haferpreisen die Pferde nicht etwas billiger ernähren? Diese Frage findet in der Allgemeinen Centralzeitung für Thierzucht eine Behandlung, in der zunächst erwähnt wird, daß einen Beitrag zu der gewiß sehr zeitgemäßen Frage schon vor mehr als 15 Jahren Freiherr von Gersdorff lieferte, indem er Gelegenheit hatte, einen Einblick in die Wäcker einer großen Wirthschaft thun zu können, deren Leiter seine böhmischen, stark beschäftigten Pferde ein volles Jahr hindurch mit Mais fütterte. Es geschah dies in der Form, daß der Mais, groß geschrotet und mit Häcksel gemengt, den Pferden neben Heu bester Güte gereicht wurde. Das tägliche Quantum schwankte zwischen 15 bis 18 Pfund pro Pferd bei fast dauernd angestrengter Arbeit während 11–12, oft bis zu 14 Stunden. Die Pferde zeigten dabei einen dauernd vortrefflichen Futterzustand und eine bedeutende Leistungsfähigkeit. Diese angenehmen Erscheinungen hatten sich vorher bei der Fütterung von Hafer nicht gezeigt, obwohl derselbe von bester Beschaffenheit und Pflege auch sonst die gleiche gute war. Die Pferde erhielten bis zu 20 Pfund Hafer, und doch waren dieselben nicht so gut im Stande als bei der Fütterung mit Mais, vielfachen daher auch einer stärkeren Abnutzung.

Bei den heutigen Preisen beider Futtermittel sollten uns die Erfahrungen, die in der Provinz Sachsen seiner Zeit gemacht wurden, nicht gleichgültig sein; denn die Ersparnis ist sehr bedeutend. 200 Pfd. Hafer werden heute mit 17–18 Mark notirt, 20 Pfd. kosten daher 1,75 Mark. Der Mais kostet dagegen nur 12 Mark und 16,5 Pfd. als Durchschnitt zwischen der oben angegebenen Ration von 15–18 Pfd. kosten nur 0,99 Mark. Die Ersparnis beziffert sich daher auf nahezu 50 Proz., was doch wahrlich bei diesen schlechten Zeiten nicht zu verachten ist. Denn nicht was die Thiere leisten, sondern was die Leistung kostet, ist das Entscheidende; nicht die höchste Leistung an sich so erstrebenswerth sie immer ist, sondern die billige ist die wirtschaftlich wichtigste und werthvollste.

Ähnlich gut bewährte sich der Mais bei einem Versuche, welche auf Veranlassung von Geheimrath Düntzelberg in Poppelshof der Rittmeister von Voigt-Reetz mit den Pferden einer Schwadron des 8. Kürassierregiments in Deutz durchführte. Wir entnehmen dem darauf bezüglichen Bericht der soeben erschienenen kleinen Schrift von Oekonomierath Eiswein betitelt: Anleitung zum Ausbau des Mais als Mehl- und Futterpflanze in Deutschland. 3. Auflage. Es heißt darin wie folgt:

„Aus 42 Kilo Maismehl und 12,5 Kilo Fleischmehl wurden unter Zusatz von Kochsalz und Fenchel, um den Geruch des Fleischmehls zu verdecken, außerdem von 15 Gr. Chlorkalium, 7,50 Gr. phosphorsaurem Kalium und 7,50 Gr. phosphorsaurem Magnesia, der wichtigsten Salze also, welche bei der Fleischextraktfabrikation entzogen werden, Kuchen von je 1 Kilo gebaden und, anfänglich zerleinert, mit Hafer gemischt, den Pferden vorgelegt. Die Kuchen wurden mit geringer Ausnahme sofort aufgenommen und nach kurzer Zeit von sämtlichen Pferden der Schwadron gefressen. Als endgültige Tagesration galt 1 1/2 Kilo Fleischmehlkuchen, 2 Kilo Heu und 5 Kilo Stroh. Dieselbe entsprach einer gewöhnlichen großen Tagesration von 5 Kilo Hafer, 1 1/2 Kilo Heu und 1 1/2 Kilo Stroh, nur stellte sie sich bedeutend billiger als diese. Die einige Wochen nach dem Beginn dieser Fütterung folgende Exerzierperiode gab Gelegenheit zu sehen, wie die ganze Fleischmehl-Schwadron sich vorzüglich hielt; ja, bei einzelnen besonders schwächlichen Pferden that das Fleischmehl geradezu Wunder, indem dieselben an Kraft und Schwere, Lebhaftigkeit und Ausdauer rasch zunahmen. Auch wenn andere Futterstoffe, z. B. geschrotener Hafer, mit Fleischmehl zur Herstellung von Futterbrotten verwendet wurden, äußerte sich derselbe Erfolg. Die damit gefütterte Kürassier-Schwadron versorgte schwerbepackt bei den Herbstmanövern eine sehr gut berittene Husarschwadron unter vorzüglicher Führung derart, daß letztere gegen jene gar nicht aufkommen konnte. Wo es, wie bei Rennpferden, darauf ankommt, nicht Fett, sondern derbe, wirkungsvolle Muskelfsubstanz zu erzeugen, da sind die Zwiebacke ganz gewiß am Platze, und namentlich dürften sich bei dem geringen Volumen, welches sie neben ihrer großen Nährkraft besitzen, und bei der durch dasselbe gebotenen Möglichkeit, mehrere Tagesrationen auf dem Pferde mitzuführen und jeden Augenblick leicht und bequem füttern zu können, in Kriegzeiten für die Kavallerie sehr empfehlen.“

Ein Gutsbesitzer in Mecklenburg benützte dieses gute Beispiel und giebt seinen Arbeitspferden 8 Pfd. Maischrot, 1 Pfund Fleischmehl, 4 Pfd. Häcksel und 10 Pfd. Heu. Früher gab er 12 Pfd. Hafer, 3 Pfd. Häcksel, 8 Pfd. Heu und spart dadurch pro Pferd und Jahr 86 Mark. Es fehlt also nicht an guten und gelungenen Beispielen des Erfolges des sonst ja sehr schätzbaren Hafers durch eine andere Gottesgabe.

Mittheilungen.

Ein Serum gegen die Maul- und Klauen- seuche. Wie die „Chemikerz.“ mittheilt, haben die hiesigen Forstwerthe nach einem Verfahren von Prof. Löffler-Greifspald eine neue Station zur Gewinnung eines Serums zur Bekämpfung der Maul- und Klauen- seuche eingerichtet. Das Serum wird aus den sich bei der Ueberimpfung der Maul- und Klauen- seuche auf Schweine bildenden Bläschen gewonnen und soll das damit geimpfte Thier für ein Jahr gegen die genannte Krankheit mit Sicherheit schützen. Zu bemerken ist, daß der die Krankheit verursachende Bacillus bisher noch nicht nachgewiesen worden ist. Um so anerkannterwerth sind daher die erzielten Erfolge, die unsere Landwirthe gewiß mit besonderer Freude begrüßen werden.

Einen sehr beachtenswerthen Vorschlag zur Hebung der Obstzucht macht der „Praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau“. In den weitesten Kreisen der Obstzüchter macht sich das Bedürfnis geltend, die Sorten, die jeder von den einzelnen Obstarten besitzt, beim richtigen Namen kennen zu lernen. Besonders für den Verkauf des Obstes ist es wichtig, den Namen der Sorten zu wissen, um es unter diesem Namen anbieten zu können. Da empfiehlt es sich, bei Obst-Ausstellungen neben der Prämienkommission noch eine besondere Sortenbestimmung-Kommission zu erwählen, welche die Aufgabe hat, das ausgestellte Obst mit dem richtigen Namen zu bezeichnen. Bei Gelegenheit der letzten Ausstellung des Märktischen Obstbauvereins in Jülichau hat eine solche Kommission bestanden, und hat sich die Einrichtung als außerordentlich praktisch bewährt.

Dauerwaaren-Ausstellung in Frankfurt a. M. Die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft erläßt für ihre vom 8. bis 13. Juni 1899 in Frankfurt a. M. stattfindende 13. Wanderausstellung u. a. in Gruppe 6: Obst- und Weinbau, ein Preisauschreiben für Obstwaaren für Schiffsbedarf und Ausfuhr, für freies Obst 1898er Ernte, für eingemachtes Obst, getrocknetes Obst, Obstwein und Beerenobst. Die Anmeldungen müssen bis zum 1. Dezember 1898 bei der Hauptstelle der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Berlin SW., Kochstraße 73 eingereicht werden, die auch nähere Mittheilungen über die Bedingungen macht. Die zur Prüfung angemeldeten Gegenstände müssen in seefester Verpackung bis zum 10. Dezember 1898 in Bremen eingeliefert sein zu einer Prüfungsreise nach Australien und zurück, um dann im Juni 1899 der Beurteilung der Preisrichter in Berlin unterworfen und zur Ausstellung in Frankfurt a. M. gebracht zu werden.

Allerlei Praktisches.

Woher kommt die Erkältung der Pferde und was ist dabei zu thun? Unter Erkältung versteht man eine plötzliche Abkühlung des Körpers; dieselbe kann von außen kommen, deshalb unterscheidet man eine innere und eine äußere Erkältung. Erstere wird meist herbeigeführt durch zu kaltes Getränk. Sehr nachtheilige Folgen, wie Husten, Bräune, Durchfall, Magen- und Darmentzündung, auch Verschlag, Reiterkrankheit entstehen danach. Die äußere Erkältung besteht in einer Unterdrückung der Hautthätigkeit. Die äußere Haut ist ein Absonderungsorgan für wässrige und dunstfarbige Ausscheidung des Körpers. Wird die Absonderung der Haut zum Theil gehemmt oder ganz unterdrückt, so bleiben nachtheilige Folgen sicher nicht aus. Bei freier Hautthätigkeit gehen alle

Lebensvorrichtungen normal von statten. Die Erkältungskrankheiten können auch entstehen durch scharfen Temperaturwechsel, Zugluft und durch Feuchtigkeit der Lagerplätze in nassen ungesunden Stallungen. Sehr gefährlich ist es, erkrankte Pferde vor vollständiger Abkühlung in einen kühlen, zugigen, feuchten Stall zu bringen, oder umgekehrt, Pferde, die lange im warmen Stalle, vielleicht sogar unter Decke gestanden haben, im Winter bei rauhem Wetter ohne eine solche ins Freie zu lassen. Die heftigsten Erkältungen folgen gemeinhin nach.

Marktbericht für den Regier.-Bezirk Wiesbaden.

(Fruchtpreise, mitgetheilt von der Preisnotirungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M.) Montag, 31. Oktober, Nachmittags 12 1/2 Uhr. Per 100 Kilo gute marktsfähige Waare, je nach Qualität, loco Frankfurt a. M. Weizen, hiesiger M. 17.25 bis 17.50, Roggen, hiesiger, M. 15.00 bis 15.30, Gerste, Ried- und Pfälzer M. 17.75 bis 18.25, Wetterauer M. 17.25 bis 17.50, Hafer, hiesiger M. 13.75 bis 14.25. Raps, hiesiger M. — bis —. Heu und Stroh (Notirung vom 28. Oktober) Heu (neues) 5.60 bis 7.20 M., Roggenstroh (Langstroh) neues 4.40 bis 5.60 M.

* Mannheim, 31. Okt. Amtliche Notirung der dortigen Börse (eigene Depesche). Weizen, pfälzer 18.50 bis — M., Roggen, pfälzer 16. — bis — M., Gerste, pfälzer 18.25 bis — M., Hafer, badischer 14.50 bis — M., Raps 24.50 — M.

* Diez, 28. Okt. Kassauer Rothweizen 18.12 bis 18.87 M., Roggen, neuer 15.06 bis 15.46 M., Gerste — bis — M., Hafer 13.50 bis 14. — M., Raps — bis — M.

* Frankfurt, 31. Okt. (Obstmarkt.) Notirung der Centralstelle für Obstverwertung. (Die Preise verstehen sich bei sofortiger Lieferung.) Durchschnittspreise per 50 Kilogr. Pfirsiche (klein) — M., (dick) — M., Zwetschen (gepfückt) 5.75 M., Zwetschen 3.75 M., Birnen (frühe) 17.00 M., Korbirnen 8.50 M., Winterapfelbirnen je nach Sorte 15.00–25.00 M., Kessel (frühe) 16.50 M., Kelteräpfel 5.50 M., Winterapfel 15.00 M., Trauben 23.00 M., Quitten 12.50 M., Mostbirnen 4.00 M., Walnüsse 20.00 M.

* Frankfurt, 31. Okt. Der heutige Viehmarkt war mit 501 Ochsen, 33 Bullen, 692 Kühen, Rindern und Stieren, 288 Kälbern, 962 Hammeln, 0 Schafen, 1265 Schweinen besetzt. Die Preise stellten sich per 50 Kilo Schlachtgewicht wie folgt: Ochsen: a. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerthes bis zu 6 Jahren 67–69 M., b. junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 62–64 M., c. mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 58–80 M., d. gering genährte jeden Alters — M. Bullen: a. vollfleischige höchsten Schlachtwerthes 55–57 M., b. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 51 bis 53 M., c. gering genährte 00–00 M. Kühe und Färsen (Stiere und Rinder): a. vollfleischige, ausgemästete Färsen (Stiere und Rinder) höchsten Schlachtwerthes 61–63 M., b. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 58–60 M., c. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entworfene jüngere Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 47–49 M., d. mäßig genährte Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 38–40 M., e. gering genährte Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 34 bis 38 M. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Kalber: a. feinste Mast- (Vollm. Mast) und beste Saugläber (Schlachtgewicht) 75 bis 78 Pfg., (Lebendgewicht) 45–47 Pfg., b. mittlere Mast- und gute Saugläber (Schlachtgewicht) 68–70 Pfg., (Lebendgewicht) 40–42 Pfg., c. geringe Saugläber (Schlachtgewicht) 56–60 Pfg., (Lebendgewicht) 00 bis 00 Pfg., d. ältere gering genährte Kälber (Fresser). Schafe: a. Mastlamm und jüngere Masthämmer (Schlachtgewicht) 58–60 Pfg., b. ältere Masthämmer (Schlachtgewicht) 45–50 Pfg., c. mäßig genährte Hämmer und Schafe (Mastschafe) (Schlachtgewicht) 40–42 Pfg. Schweine: a. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren (Schlachtgewicht) 62–63 Pfg., (Lebendgewicht) 49–50 Pfg., b. fleischige (Schlachtgewicht) 00–00 Pfg., c. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber (Schlachtgewicht) 00–00 Pfg., d. ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft) 00–00 Pfg. Die Preisnotirungskommission.



Grimberghe
Wiesbaden.

K. Kampmann.

Klinik für Pferde und Hunde.

Hydrotherapie, Elektrotherapie. — Dampfbäder, Kälteapparate, allopath. Medication.

Pensionat für Pferde und kleine Hausthiere.

Gepaneter Pavillon mit Landwägen für Pensionat-Hunde. Abtheilung des Wiesbadener Thierarzts-Vereins.
Einsparung der Stallungen und der Klinik-Ställe. Elektrische Beleuchtung der ganzen Pensionat-
Ersprechstunden Vorm. von 7–8 Uhr, Nachm. von 2–3 Uhr. Poliklinik Vorm. von 8–9 1/2 Uhr.
(Am Sonntag für Unbemittelte gratis.) Preise laut Tarif.